

Reisebericht von unserem 2. Hochzeitstag in Bad Schandau – Februar 2008

Zwar bleiben wir an den Jahrestagen wenigstens der Elbe treu, aber mit fortschreitender Zeit rücken wir irgendwie immer näher an Dresden ran: heirateten wir 2006 noch in Las Vegas und zelebrierten 2007 den 1. Hochzeitstag in Hamburg, so haben wir uns dieses Jahr in einer Pension in Bad Schandau einquartiert – ein idyllisches Kaff in der Sächsischen Schweiz, ca. 10 km westlich der tschechischen Grenze und 40 km östlich von Dresden. Wollen wir den Faktor Elbe und Entfernung beibehalten, so werden wir uns für nächstes Jahr bestimmt etwas in Dresden suchen müssen ... doch trotz fehlender Internationalität oder dem Flair einer Großstadt waren es tolle vier Tage in Bad Schandau und selbst das Wetter hat optimal mitgespielt, was Mitte Februar ja nicht immer unbedingt zu erwarten ist.

Die Kinder sind schon am Wochenende mit Papa in die Winterferien abgedüst und nach zwei Arbeitstagen begann am Mittwoch auch unser Urlaub mit einem gemütlichen und ausgedehnten Frühstück in der Casa OLCA. Da wir erst gegen Nachmittag das Quartier beziehen konnten, blieb vorab noch genug Zeit, um den Alltagsstreß so richtig hinter sich zu lassen und die Fahrt in die Sächsische Schweiz mit einem Spaziergang an der Bastei zu beginnen. Ist doch mal was anderes, wenn man so mitten in der Woche zur Mittagszeit mutterseelenallein an einem der bekanntesten Ausflugsziele in Sachsen die Aussicht über das Elbtal ganz in Ruhe genießen kann. Bei anderen Besuchen, z.B. mit unseren Gästen, ist man ja schon froh, wenn man nach 10 Minuten Warten überhaupt an das Außengeländer der Aussichtsplattform herankommt. Wir entschieden uns den Weg ins Tal zu nehmen und bogen auf halbem Weg in Richtung der Freilichtbühne Rathen ab. Normalerweise werden hier die neugierigen Besucher um einen Obolus von 1,50 Euro vom Bühnenwächter erleichtert (sogar das Schild am Eingang des 10-minütigen Fußmarsches war aufgestellt), doch dieser war obgleich des unerwarteten Besuches so überrascht und freundlich, daß selbst auf Nachfrage nichts von uns entrichtet werden mußte. Umringt von der grandiosen Kulisse der Felsenbühne und Sandsteinfelsen der Bastei schmeckte der mitgebrachte Imbiß sogar noch viel besser.

Satt und beeindruckt verließen wir den Ort wieder, nicht aber ohne ein kleines Pläuschchen mit dem einsamen Wächter zu halten, der wahrscheinlich an diesem Tag keinen weiteren Besucher mehr angetroffen hat ... jedenfalls freute auch er sich sichtlich über die gesprächige Abwechslung. Aber es sollte für uns nicht die einzige anregende Unterhaltung an diesem Tag bleiben, denn als wir uns im Kurort Rathen wieder an den Aufstieg machten, kam uns eine Gruppe Jungerwachsene entgegen und zu unserer Überraschung entdeckten wir Khrystyna, eine ukrainische Austauschstudentin und gute Freundin von uns, mitten unter ihnen. So ließen sich die gefühlten 5000 Stufen zurück auf den Basteifelsen richtig gut aushalten und auch mit den übrigen, international gemixten Truppenteilen verstanden wir uns auf Anhieb supergut. Oben angekommen haben wir der deutsch-ukrainisch-griechisch-bulgarisch-ungarisch-kroatischen Delegation auf Deutsch, Englisch und Russisch noch ein bißchen die Umgebung gezeigt. Dieser Ausflug hat sich also schon mehr als gelohnt und besser hätte unser Kurzurlaub gar nicht beginnen können.

Nachmittags sind wir dann in Bad Schandau am Haus „Immenheim“ angekommen, welches sich selbst als „kleine Pension im herrlich schönen Elbtal“ beschreibt – und das ist nicht einmal übertrieben. Wir haben uns etwas frisch gemacht und sind dann zu einem Spaziergang entlang der Elbe bis in den Dorfkern aufgebrochen. Das Abendessen nahmen wir so richtig gemütlich im Restaurant „Gambrius“ ein ... den Alltag haben wir damit gänzlich hinter uns gelassen, denn eigentlich gehen wir sehr selten auswärts essen.

Zurück in der Pension gönnten wir unseren Füßen die verdiente Ruhe, kuschelten uns im Bett zusammen und füllten ein mitgebrachtes Fragebuch aus. Von einer Freundin haben wir vor Jahren das Buch „Alles über uns“ geschenkt bekommen, welches „mit Fragen über Liebe und Sex, Routine im Alltag, Wünsche und Träume dazu beiträgt mehr über sich und den Partner zu erfahren“. Für uns hat es sogar noch eine besondere Bedeutung, denn nachdem wir es bereits schon einmal 2003, am Beginn unserer Beziehung, ausgefüllt haben, sollte ein weiteres gekauftes Exemplar 5 Jahre später erneut die gleichen Fragen stellen, um dann nach unserer Rückkehr in Dresden den Vergleich zwischen den oben aufgezählten Gefühlen und Beziehungsdingen 2003 und 2008 aufzuzeigen. Die ersten 44 von 125 Seiten haben wir noch geschafft, bevor ...

Für den zweiten Tag und eigentlichen Höhepunkt (Valentinstag = Hochzeitstag) planten wir schon im Vorfeld eine richtige Orgie der Ruhe und Gelassenheit. Daß wir zudem noch in den Genuß kamen, das Frühstück im Erker, von dem aus man einen 180°-Blick über die Elbe und die gegenüberliegenden Höhenzüge hat, im 1. Stock einzunehmen, war ein gelungener Start in unseren persönlichen Feiertag. Frisch gestärkt und nach dem Schreiben von Postkarten (ist für Olga selbst bei Kurzurlauben schon zum Ritual geworden) brachen wir um 11 Uhr in die, für Bad Schandau schon zur Berühmtheit gewordene, Toskana Therme auf. Sage und schreibe 7 Stunden verbrachten wir in dieser Wellness-Oase mit Schwimmen, Abschalten in einem Liquid-Sound-Solebecken (Bad

in Klang, Farbe und Licht), einem mehrstufigen Saunagang und etlichen Aufhalten im Whirlpool – Ausspannen pur !

Wenn wir nicht für 19 Uhr einen Tisch im Parkhotel gebucht hätten, wären wir wahrscheinlich so lange in der Therme geblieben, bis sie uns vor die Tür gesetzt hätten. Bei all den verschiedenen Wasser- und Wellneßangeboten sind die Stunden wie im Flug vergangen und man verliert bei so viel Erholung jegliches Gefühl für die Zeit. Jedenfalls warfen wir uns für das 4-Gänge-Candle-Light-Dinner noch hübsch in Schale und fuhren zum direkt am Elbufer gelegenen 4-Sterne-Parkhotel. So wie der Tag angefangen hatte, so endete er auch. Das Ambiente des großen Saals war perfekt, unser Tisch superromantisch mit 3 großen Kerzen und Rosenblütenblättern dekoriert, im Hintergrund klimperte ein echtes, wenn auch mechanisch bedientes, Piano und die Speisekarte hielt was sie versprach: „Menü bei Kerzenschein – Terrine von Hirsch mit Sauce Cumberland *** Aufgeschäumtes Champagnersüppchen mit gerösteten Sonnenblumenkernen *** Gegrilltes Schweinefilet auf gebratenen Austernpilzen, mit gebackenen Kirschtomaten und Risoletkartoffeln *** Apfel-Cassis, leichter Mandelbiskuit, karamellisierter Apfel und Johannisbeeremousse“ ... das Menü machte sogar richtig satt und Olgas Befürchtung, daß sie aufgrund ihres persönlich gesteckten Zieles in der Fastenzeit keine Schokolade zu essen, auf den Nachtschiff verzichten müßte, erfüllte sich nicht. Wir können es nur wiederholen: ein absolut perfekter Hochzeitstag mit durchweg positivem Erinnerungspotential. Wir konnten uns im Bett sogar bis auf Seite 70 des Buches durchfragenbeantwortens schreiben.

Die Planung des dritten Tages sollte völlig konträr zum Relaxprogramm von gestern sein, denn wir hatten eine ganztägige Wanderung zur und auf die Hohe Liebe (401 m üNN) geplant – eben so richtig stilecht für einen Valentins- und Hochzeitstagurlaub. Als wir um 10:30 Uhr das Haus verließen strahlte uns sogar die Sonne wie zur schönsten Sommerzeit entgegen, nur die Temperaturen ließen ein Ablegen von Jacke und Pullover leider nicht zu. Den Aufstieg von Elbniveau (ca. 115 m üNN) auf den fast 50 m hohen Felshang über Bad Schandau und das Elbtal erleichterten wir uns durch die Nutzung des im Jugendstil gestalteten Stahlpersonenaufzuges mit direktem Blick auf unsere gestrigen Erholungsorte Therme und Parkhotel ... sofort schwelgten wir wieder in Erinnerungen an diesen Tag. Aber auch die Wanderung hielt Überraschungen für uns parat, denn nach einem 30-minütigen Aufstieg liefen wir durch die uns völlig unbekannt Villensiedlung Ostrau auf der Ostrauer Scheibe (245 m üNN), die mit alten Bauernhöfen im Fachwerkstil, liebevoll gestalteten Pensionen und Ferienheimen, Gasthöfen, Villen und Einfamilienhäuschen ein richtig idyllisches Dasein über Bad Schandau führt. Die Anwohner zeigen dem interessierten Wanderer auf Schautafeln von den Anfängen eines exklusiven Touristenzentrums um das Jahr 1900. Ein Name taucht in der Geschichte dabei immer wieder auf: Rudolf Sendig, dem wir auch den Aufzug für einen gemütlichen Aufstieg zu verdanken haben.

Ein paar Schneeflöckchen begleiteten uns, als wir den „Liebenweg“ folgend zum Aufstieg der Hohen Liebe weiterwanderten. Unser Pensionsvater sagte uns noch, daß es auf dem Berg eigentlich nichts Interessantes zu sehen gäbe, aber das können wir nicht so ganz bestätigen. Zum einen hat man eine wunderbare Sicht auf die Schrammsteine und weitere Sandsteinformationen der Sächsischen Schweiz, sowie auf Bastei, Lilienstein und Königstein und zum anderen haben Bergsteiger in Gedenken an die am Berg zurückgebliebenen Kameraden ein nicht gerade kleines Denkmal (Einweihung 1920, bis heute jährliche Kranzniederlegungen am Totensonntag) errichtet und ein bronzenes Bergbuch angeschraubt. Die ca. 15 gravierten und umschlagbaren Seiten beinhalten den Namen des Bergsteigers, Geburts- und Todestag und den Ort des Unglücks – sehr oft Berge aus Osteuropa und Asien.

Nach einem ausgedehnten Imbiß sind wir nach dem Abstieg in Richtung Schrammsteine gelaufen, um am Fuße dieser Felsformation den Weg zurück nach Postelwitz, in diesem Ortteil lag unsere Pension, zu nehmen. Vor den letzten Höhenmetern konnten wir noch auf ein Plateau gelangen, welches ca. 50 m über der Elbe bzw. der einzigen rechtseibigen Straße zwischen Bad Schandau und dem Grenzübergang Schmilka liegt (die Sachsen unter euch wissen wovon wir reden) und wieder ein traumhaftes Panorama über das gesamte Elbtal an dieser Stelle bot. Zusammen mit der wärmenden Sonne einfach ein perfekter Platz, um den restlichen Proviant zu verdrücken, was wir uns natürlich nicht zweimal sagen ließen.

Gegen 16 Uhr erreichten wir unsere Unterkunft und ein schönes weiches Bett, welches gleich für eine kleine Nachmittagssiesta genutzt wurde. Eine Mütze Schlaf, ein paar Minuten Lesen, ein paar ausgefüllte Seiten unseres Fragebuches und eine erfrischende Dusche später begaben wir uns auf Anraten der Pensionsbesitzer für das Abendessen in den Bad Schandauer Ortskern, um dort im Restaurant „Rotes Haus“ das letzte Abendessen unseres Urlaubs einzunehmen. Zwar fanden wir die Bedienung, einen mürrischen alten Mann, etwas unfreundlich, aber dafür entschädigte das umso leckere Essen: dreierlei Fisch für die Dame und Schweinshaxe für den Herrn. Ein Beispiel der Unfreundlichkeit gefällig ? Als es um das Bezahlen ging und wir nach der Rechnung verlangten, fragten wir nach dem Aushändigen dieser, ob man auch mit Karte zahlen könne. Die Antwort ver-

blüffte uns beide: „Ja das hätten Sie vorher sagen müssen, jetzt habe ich es schon auf Barzahlung gebucht!“ – damit hatten wir nun gar nicht gerechnet.

Dieser Vorfall konnte unsere Laune aber auf keinen Fall trüben und so fielen wir nach der Rückkehr und dem vollständigen Ausfüllen des Buches glücklich und zufrieden in einen tiefen Schlaf.

Der Samstag war unser Abreisetag. Nach Absprache mit den Pensionsbesitzern konnte wir in aller Ruhe frühstücken und packen, mußten also nicht frühzeitig auschecken. Selbst für eine ausgedehnte Unterhaltung nach dem Bezahlen blieb noch Zeit. Die Rückfahrt führte uns wieder zur Bastei, denn in einer Vitrine vom dort ansässigen Glashandwerksladen entdeckten wir auf der Hinfahrt ein passendes Geschenk für unsere USA-Familie, doch es fand leider kein Verkauf statt. An einem Wochenende sieht das natürlich ganz anders aus und somit konnten wir an diesem Tag das Glasobjekt unserer Begierde erstehen. Die Rückfahrt sollte nach einem Stop bei Subways nur kurz mit einem Besuch bei Barbara und Günter unterbrochen werden, aber wie das so ist mit uns Quatschtanten wurden aus geplanten 30 Minuten ca. 4 Stunden. Dabei wollten wir den absolut romantischen und erholsamen Kurzurlaub mit einem Kinobesuch abschließen. Am Ende hat es sogar doch noch geklappt (der Onlinebestellung der UCI-Kinowelt sei Dank) und wir ließen uns von John J. Rambo wieder in die gewohnte Umgebung zurückholen.

Ja, wir können es in euren verwundert dreinschauenden Gesichtern förmlich heraus lesen: warum ausgerechnet ein solcher FSK18-Knall-Bumm-Peng-Film nach einem solchen Romantikprogramm ? Ihr werdet es kaum glauben, aber es war sogar Olgas Vorschlag ! Uns war einfach so danach ...

Wir hoffen Ihr hattet genauso viel Spaß an unseren rekapitulierenden Ergüssen wie wir an dem Schreiben dieser Zeilen, denn selbst wenn jede Zusammenfassung Arbeit bedeutet, entschädigen doch die aufgefrischten Erinnerungen für all die Mühe. Und wenn wir so etwas schon für uns zusammenfassen, warum nicht auch an Interessierte, also euch, weiter geben ? Wir danken für Eure Aufmerksamkeit.

Ach so, ein Zusatz sei noch gestattet. Natürlich haben wir nach unserer Rückkehr nach Dresden die 2003er- Version des Buches „Alles über uns“ hervorgeholt und von vorne bis hinten mit den Eintragungen aus Bad Schandau verglichen. Einiges hat sich geändert, aber vielem sind wir bis heute treu geblieben und am Ende müssen wir eines zugeben: weder die zwischenmenschlichen Beziehungen, noch der liebevolle Umgang untereinander hat sich bis heute der allgemein geläufigen Auffassung einer Ehe im Alltag bei uns bewahrt. Im Gegenteil, die 2003 noch unbekanntesten Seiten des Partners sind heuer weitgehend erforscht und die Macken werden kompromißlos akzeptiert. Wenn es weiterhin so bleibt, freuen wir uns auf die nächsten 50 Hochzeitstage, sofern der biologische Zerfall dieses nicht verhindern sollte.